

Voralpen des Schneeberges. Welwitsch laut Niessl. z.-b. Ver. 1857. 544.

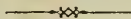
Schlesien. Auf den Blättern von *Adenost. albifrons*. Im Gesenke auf der Bründelhaide, dem Köpernik und den Hockschar Niessl Br. Verh. III. 114.

Ungarn. Auf lebenden Blättern von *Adenostyles*. Auf der Tatra. Hazslinszky z.-b. G. 1864. 175 unter dem Namen *Uromyces Phyteumatum*. Ebendort häufig auf dem gleichen Wirthe. Kalchbrenner vaterl. Mitth. Ung. Akad. III. 306.

Siebenbürgen. Auf *Adenost. albifrons*. Auf dem Kelemenhasas. Sieb. Verh. VIII. 232.

Uredo tremellosa var. *Cacaliae*, welche Opiz in Böhmen angibt (Bhm. ph. u. kr. Gew. 147) ist wahrscheinlich der nämliche Pilz, welchen Opiz für Böhmen im Seznam. 154 als *Uredo Cacaliae* β . *Cacaliae hastaeifoliae* Op. erwähnt. Die allfällige spezifische Identität der *Uredo* auf *Cacalia hastaeifolia* mit dem *Uromyces Cacaliae*, von dem hier die Rede ist, kann jedoch ohne nähere Untersuchung nicht angenommen werden.

Unter den von Thümen erhaltenen Pilzen sind neu für ganz Oesterreich: *Leptosphaeria perpusilla* Awd. von Krems an dürren Stengeln von *Typha latifolia* und *Peziza mollissima* Lasch. (non Saut.) vom Oetscher auf trockenen Stengeln von *Adenost. alpina*. Neu für Niederösterreich sind *Peziza sulfurea* Pers. von dünnen Umbelliferenstengeln, Senftenberg unweit Krems, *Phacidium minutissimum* Awd. von Eichenblättern, Förthofer Graben bei Krems, *Aecidium Verbasci* Ces. et De Not. vom Alaunthal bei Krems, *Podocystis Andropogonis* Ces., Rehberg bei Krems, *Uromyces Muscari* Lév., Hollenburg bei Krems. Hierbei sind noch mehrere Arten, welche zu nicht autonomen Gattungen gehören und bloss Stylosporenformen anderer Pilze sind, übergangen worden.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXX.

652. *Sedum album* L. — Auf Felsen, Mauern, trockenen Sandhügeln. Im mittelung. Berglande auf dem Tarkö bei Szilvás, auf dem Nagyszál bei Waitzen, in der Magustagruppe bei Gross Maros, in der Pilisgruppe bei Gran, Visegrád und Sct. Andrae, auf dem Kishegy, Kétágohegy und Piliserberg, auf dem Hohenstein bei P. Csaba, im Leopoldfelde und Auwinkel, auf dem kleinen Schwa-

benberg und Blocksberg bei Ofen. Nach Feichtinger auf Sandhügeln bei Csenke an der Granmündung und nach Kanitz auch auf der Keeskemeter Landhöhe bei Nagy Körös „in locis desertis salsis sterilissimis hinc inde rare.“ Wird von Steffek auch am Körösufer bei Grosswardein angegeben. Von mir im Bereiche des Bihariageb. nicht beobachtet. — Trachyt, Kalk, Dolomit, diluv. Sand. 95 bis 750 Met.

653. *Sedum acre* L. — Auf sonnigen trockenen Felsen, Sandhügeln, Mauern, im Gebiete sehr häufig. Im mittelung. Bergl. auf dem Sárhegy in der Matra, auf dem Nagyszál bei Waitzen, in der Magustagruppe, auf dem Spitzkopf bei Gross Maros, in der Pilisgruppe auf dem Kishegy und Kétágohegy, bei Gran, Visegrád, Set. Andrae und Ofen. Auf der Keeskem. Landh. bei P. Csörög, Palota, Pest, Soroksar, Alberti, Monor, Pilis, Nagy Körös. Im Bihariageb. bei Grosswardein am Kőbányaberg bei Felixbad, am Bontoskö bei Petrani und bei der Ruine Desna. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Sand. Mit Vorliebe auf sandigem Boden und nirgends häufiger als auf den grasigen, vorherrschend mit *Pollinia* bestockten Sandhügeln und Sandflächen auf der Keeskemeter Landhöhe. Nach Kanitz auch auf salzigem Erdreich. Die obere Grenze fällt im mittelung. Bergl. auf 630 Met., im Bihariageb. bleibt die Pflanze vergleichsweise sehr zurück und überschreitet dort nirgends die Seehöhe von 300 Met.

654. *Sedum sexangulare* L. — An gleichen Standorten wie die vorhergehende Art. Im mittelung. Bergl. auf dem Kis Eged bei Erlau, in der Matra bei Gyöngyös, in der Pilisgruppe bei Visegrád und P. Csaba, auf dem Kishegy, im Wolfsthale und auf dem Schwabenberg bei Ofen. Auf der Keeskem. Landh. bei R. Palota, Pest, Pilis. Im Bihariageb. auf dem Kőbányaberg bei Felixbad, am Bontoskö bei Petrani, zwischen Vaskóh und Colesci, bei der Ruine Desna und auf dem Trachyttufffelsen bei Chisindia nächst Buténi und im Valea Liésa bei Halmadiu. — Trachyt, Kalk, diluv. Sand. 95—560 Met.

655. *Sedum Hillebrandtii* Fenzl. — Auf Sandhügeln und Sandflächen. Auf der Keeskemeter Landh. bei R. Palota, bei Pest zumal bei dem alten Pester Friedhofe und in der Umgebung des Stadtwäldchens, am häufigsten unterhalb Pest zwischen der Gubaes-Csarda, Soroksar und Steinbruch; dann auf der Csepelinsel und auf Sandhügeln bei P. Sállosár nächst Tatár, Szt. György und auf der Puszta Peszér nächst Alsó Dabas. Nach Hillebrandt im Sande bei Keér im Tolnaer Comitate. — Diluv. Sand. 90—130 Met.

656. *Sempervivum assimile* Schott. — An felsigen Bergabhängen. Im mittelung. Bergl. an Kalkfelsen, auf dem Tarkó bei Szilvás, in der Magustagruppe bei Gross Maros; in der Pilisgruppe häufig in Gesellschaft des *Semp. hirtum* an den steil gegen die Donau abfallenden Trachyttfelsen bei Visegrád. Im Bihariageb. auf dem Bontoskö bei Petrani nächst Belényes; in der Plesiugruppe auf den Trachyttfelsen bei der Ruine Desna; im Thale der weissen

Körös im Valéa Liésa nächst Halmadiu und am Rande des Batrina-plateaus auf den östlichen Abstürzen der Piétra muncelului. — Trachyt, Kalk. 160—1265 Met. (Die Blätter der im Bihariagebirge wachsenden Pflanze sind ähnlich jenen der Banater Pflanze schwächer, jene aus dem mittelung. Berglande dichter behaart. Das *Sempervivum*, welches Kitaibel in seinem Itinerar der Árvaer Reise als „*S. montanum*“ aufführt und von dem er a. a. O. sagt „*Rupes supra N. Maros tegit*“, ist zuverlässig nicht *S. montanum* L., sondern das von mir bei dem genannten Orte aufgefundene *S. assimile* Schott. — Kitaibel liess sich offenbar durch die flaumhaarigen Blätter verleiten, diese Pflanze für *S. montanum* zu nehmen. Diese Annahme wird noch dadurch bestätigt, dass er in den Add. 167 bei *S. tectorum* sagt, „in Szitua monte, sed forsitau *S. montanum*“, also auch dort im Zweifel war, ob er die gefundene Pflanze für das dem *S. assimile* habituell sehr ähnliche *S. tectorum* L. oder der behaarten Blätter wegen für *S. montanum* L. halten sollte.)

657. *Sempervivum tectorum* L. — Auf den Dächern der Häuser und auf Mauern allenthalben gepflanzt. In der Tiefebene wie z. B. in Szolnok an der Theiss und in Farmos im Tapiothale, wo Steinmauern vollständig fehlen, sah ich die Pflanze auch auf Strohdächern! — Wird von Sadler im Gebiete der Pest-Ofener Flora, von Grundl auf dem Piliserberg und von Steffek auf dem Berge Somlyó bei Bischofsbad nächst Grosswardein auch als wildwachsend aufgeführt. Auf einer im Jahre 1856 in die Stuhlweissenburger Gegend ausgeführten Exkursion notirte ich gleichfalls ein wildwachsendes „*Semperv. tectorum*“ als häufig auf einem der Quarzitporphyrhügel nördlich von Stuhlweissenburg. Da ich aber vermuthete, von diesem Standorte Exemplare einzulegen und mir auch von den Grundl'schen und Steffek'schen Standorten keine Exemplare vorliegen, so wage ich es nicht mit Bestimmtheit mich über die dort wachsenden Semperviven auszusprechen, halte es aber für höchst wahrscheinlich, dass sie sämmtlich zu dem in Ungarn weit verbreiteten *S. assimile* Schott und nicht zu dem echten von mir bisher nur in den Centralalpen und Südalpen namentlich im Oetzthale auf Schiefer und an den steilen Abfällen des Nanos in Krain auf Kalk wildwachsend gefundenen *Sempervivum tectorum* L. gehören.

658. *Sempervivum hirtum* L. — Auf den Kuppen und Gehängen felsiger Berge. Im mittelung. Bergl. auf dem Nagyszál bei Waitzen, in der Magustagruppe bei Gross Maros, in der Pilisgruppe auf dem Visegráder Schlossberg und Kalvarienberg, bei Gran und am Hohenstein bei P. Csaba, am Kishegy und Piliserberg, im Auwinkel und Leopoldfeld, auf dem Adlersberg und Blocksberg bei Ofen. In der Vértesgruppe bei Gánt. — Trachyt, Kalk, Dolomit. 150—755 Met. (Die Flächen der Stengelblätter sind an der Pflanze des mittelung. Berglandes in der Regel nur sehr spärlich behaart und mitunter fast ganz kahl.)

659. *Sempervivum soboliferum* Sims. — Von Vrabélyi im mittlung. Berglande auf dem Tarkö bei Szilvas gesammelt und mir von dort lebend übersendet. Sonst im Gebiete bisher nicht beobachtet. Jenseits der Nordgrenze unseres Florengebietes aber in Oberungarn ziemlich verbreitet.

660. *Saxifraga Aizoon* Jacq. — Auf den Gesimsen und Terrassen felsiger Abstürze. Im mittlung. Bergl. in der Matra auf dem Saskö. Ausserhalb der Grenze unseres Gebietes auf der Kuppe des Szitna bei Schemnitz von Emil Keller aufgefunden und mir von dorthier mitgetheilt. — Trachyt. 800—1000 Met.

661. *Saxifraga recta* Lap. — An gleichen Standorten wie die vorhergehende Art. Im Bihariagebirge auf dem Batrinaplateau an der Piétra Boghi, Piétra Pulsului, Mogura séca, Piétra Galbina und Piétra Muncelului. In der Vulcangruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra und auf dem Vulcan bei Abrudbánya. — Kalk. 520—1300 Met. (Die von Janka auf dem Vulcan gefundene und in der Oest. bot. Zeitschr. 1869 S. 252 erwähnte *Saxifraga* ist nach den mir mitgetheilten Exemplaren *Saxif. recta* Lap. Desgleichen gehört die von Rochel auf den Kalkbergen des Trentschiner Com. gesammelte und unter dem Namen *Sax. longifolia* β . Sternberg versendete, so wie die auf dem Choč vorkommende *Saxifraga*, von welcher Haszlinzsky bemerkt, dass sie eine Uebergangsform von *S. Aizoon* Jacq. zu *S. elatior* M. K. bilde, zu *S. recta* Lap. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch die von Baumgarten auf der Piétra arsze, einem im Bereiche der östlichen Ausläufer des Bihariagebirges liegenden in Betreff seiner Flora mit den übrigen Kuppen des Batrinaplateaus übereinstimmenden Kalkberges angegebene *Saxifraga longifolia* Host (*S. elatior* M. K.) hieher zu ziehen.

662. *Saxifraga Clusii* Gouan. — In den Rinnsalen kalter Bächlein, stellenweise in grossen mächtigen Rasen die Ursprünge der Quellen überwuchernd. Im Bihariagebirge im Rézbányaerzunge am südl. Abfalle des Vervul Biharii, ober der Stâna Scevea, am Sattel La Jocu und im Valea cepilor unter der Kuppe der Cucurbeta. — Schiefer 1330—1770 Met.

663. *Saxifraga cuneifolia* L. — An beschatteten Felswänden und auf moosigen Baumstrünken und Baumwurzeln. Im Bihariageb. nicht selten. Im Rézbányaerzunge auf der Margine; am Rande des Batrinaplateaus, auf der Scirbina und Piétra muncelului, häufig im Valea séca und an der Vereinigung des Galbina- und Pulsathales hinter Petrosa; in der Vulcangruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra. — Schiefer, Kalk. 630—1330 Met.

664. *Saxifraga controversa* Sternbg. — Auf felsigen Bergkuppen und auf den Terrassen felsiger Abstürze. Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau an der Piétra Batrina und auf der Varasoéa, an den Abfällen der Piétra Boghi gegen Valea pulsului und in der Schlucht unter der Stâna Oncésa. — Im Gebiete nur auf Kalk beobachtet. 660—1575 Met. Ausserhalb unseres Gebietes aber in

Ungarn auch auf Schieferboden, wie z. B. auf der Petrosa in der Marmaros.

665. *Saxifraga tridactylites* L. — Mit anderen annuellen kleinen Pflanzen auf sandigen und felsigen Plätzen. Im mittelung. Bergl. auf dem Kis Eged bei Erlau, auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe auf dem Piliserberge und auf der Slanitzka bei P. Csaba, bei dem Leopoldfelde, am Johannisberge und auf dem Blocksberge bei Ofen, auf der grossen Heide ober Tetény. Auf Sandboden bei Csenke und auf der Kecskemeter Landh. bei R. Palota, Pest und Soroksar. Am Rande des Bihariageb. am Kőbányaberg bei Grosswardein. — Kalk, tert. und diluv. Sandboden. 95—700 Met.

666. *Saxifraga rotundifolia* L. — Im Bihariagebirge sehr selten und dort nur an einer einzigen Stelle, nämlich am Batrinaplateau in der schattigen Felsschlucht, welche von der Stána Onceása zum Szamosthale hinabzieht, beobachtet. — Kalk. 1265 Met.

667. *Saxifraga fonticola* Kern. — An den Ursprüngen kalter Quellen. Im Rézbányaerzunge des Bihariagebirges im Valea cepilor unter der Kuppe der Cucurbeta. — Schiefer 1600—1770 Met.

668. *Saxifraga bulbifera* L. — Auf Wiesen. Im mittelung. Bergl. auf dem Agárdi bei Erlau; auf dem Sárhegy in der Matra in der Pilisgruppe auf dem Dobogokő und hinter der Ruine Visegrád, im Leopoldfelde, bei der schönen Schäferin, ober dem Saukopf und auf dem Schwabenbergplateau bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor; in der Vértesgruppe bei Gánt; auf der Kecskemeter Landh. auf den mit *Pollinia* bestockten Grasfluren am Rakos bei Pest. Am Rande des Bihariageb. bei Pecze Szt. Márton und Lasuri und auf dem Kőbányaberg bei Grosswardein — Trachyt, tert. und diluv. Lehmboden, selten auch auf Sandboden. 95—630 Met. Der höchst gelegene beobachtete Standort auf den Bergwiesen dicht unter der Kuppe des Dobogokő, eines im Centrum des Piliser Trachytstockes gelegenen Berges. — Fehlt wie alle *Saxifragen* in der Tiefebene.

669. *Chrysosplenium alternifolium* L. — In Wäldern an den schattigen Ufern der Bäche, an quelligen Plätzen, feuchten Felsen. Im mittelung. Bergl. selten. In der Matra bei Parád, in der Pilisgruppe an der Nordseite des Piliserberges, bei Pomász und unter dem Gipfel des Dobogokő. (Ausserhalb unseres Gebietes in der Bakony-Gruppe bei Bakonybél.) Fehlt im Tieflande. Im Bihariageb. häufig; im Rézbányaerzunge von der Margine durch die Valea carului, das Werksthal und Valea mare herab bis Rézbánya. Im Petrosaerzunge im Hintergrund des Poiénathales; am Batrinaplateau massenhaft in der Doline, über deren feuchte Kalkwände man zur Eishöhle bei Scarisióra hinabsteigt, dann in der Felsenenge bei der Piétra pulsului, im Valea séca und am Abfalle der Tartaroéa gegen Kis Kőh und Petrosa. In der Plesiugruppe in der halben Höhe des südlichen Abfalles des Plesiu. Im Száldobágyerwalde bei

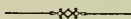
Grosswardein. — Sienit, Porphyrit, Trachyt, Schiefer, Sandstein, Kalk. 300—1200 Met.

670. *Ribes alpinum* L. — An felsigen beschatteten Stellen an Waldrändern. Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau im Kessel Ponora an den Quellen des Galbinabaches, dann im Valea séca in der Umgebung des Berghauses und am Ostrande des Plateaus im Valea Odincutia unter der Eishöhle bei Scarisióra. In der Vulcangruppe am Kamme des Suprapiétra poiénile bei Vidra. — Im Gebiete nur auf Kalk beobachtet. 840—1140 Met.

Ribes rubrum L. — Allenthalben in Gärten und bei Ofen auch in Weinbergen gepflanzt. Im Tieflande, wo diese Art schlecht gedeiht, wird sie nur selten kultivirt angetroffen.

Ribes Uva crispa L. — In Gärten und Weinbergen gepflanzt.

671. *Ribes Grossularia* L. In Wäldern, insbesondere an felsigen Stellen. Im mittlung. Bergl. ungemein häufig an der Nordseite des Piliserberges vom Gipfel abwärts bis zur Thalsole. Im Bihariageb. im Rézbányaerzuge am Abfalle der Margine gegen das Werksthal; am Rande des Batrinaplateaus an der Vereinigung des Galbina- und Pulsabaches bei Petrosa und im Valea Odincutia unter der Eishöhle bei Scarisióra; in der Vulcangruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra. — Schiefer, Sandstein, Kalk. 475 bis 1265 Met.



Trigonella monspeliaca L.

im Gebiete der Flora Deutschlands.

Von A. C. Mayer.

Den seltensten Gefäßpflanzen Deutschlands muss unstreitig die eigentlich Ungarn und andern südlichen Länderstrichen angehörige *Trigonella monspeliaca* L. beigezählt werden. Vor dem Jahre 1830 scheint sie als eine Bürgerin der deutschen Flora noch nicht bekannt gewesen zu sein. Bluff und Fingerhut haben selbe zwar in ihrem anno 1825 erschienenen Compendio florae Germaniae Th. II. pag. 217 aufgeführt, aber keinen Stand- oder Fundort angegeben. Host in seiner Flora austriaca. 1831. Th. II. pag. 383 gibt der Erste, u. zw. nach Schott einen Nied.-Oesterr. angehörigen Standort in sterilibus, campestribus herbis zwischen Himberg und Moosbrunn — an, Orte, die der Grenze Ungarns ziemlich nahe liegen, und was A. Neilreich veranlasst haben mag, in seiner Flora von Wien p. 646 der Angabe der Fundorte: „Bei Simmering (Sauter) und auf Aeckern zwischen Himberg und Moosbrunn, meist häufig (Portenschl. Herb.),“ die Bemerkung beizufügen: es sei die *Trigonella monspeliaca* L. eine ungarische Pflanze, die durch fremde Sämereien eingeführt, bald in beträchtlicher Menge vorkommt, bald Jahre lang verschwindet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 67-72](#)